

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 42

Illustration: Schwerpunktverschiebung

Autor: Oppliger-Schläppi, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

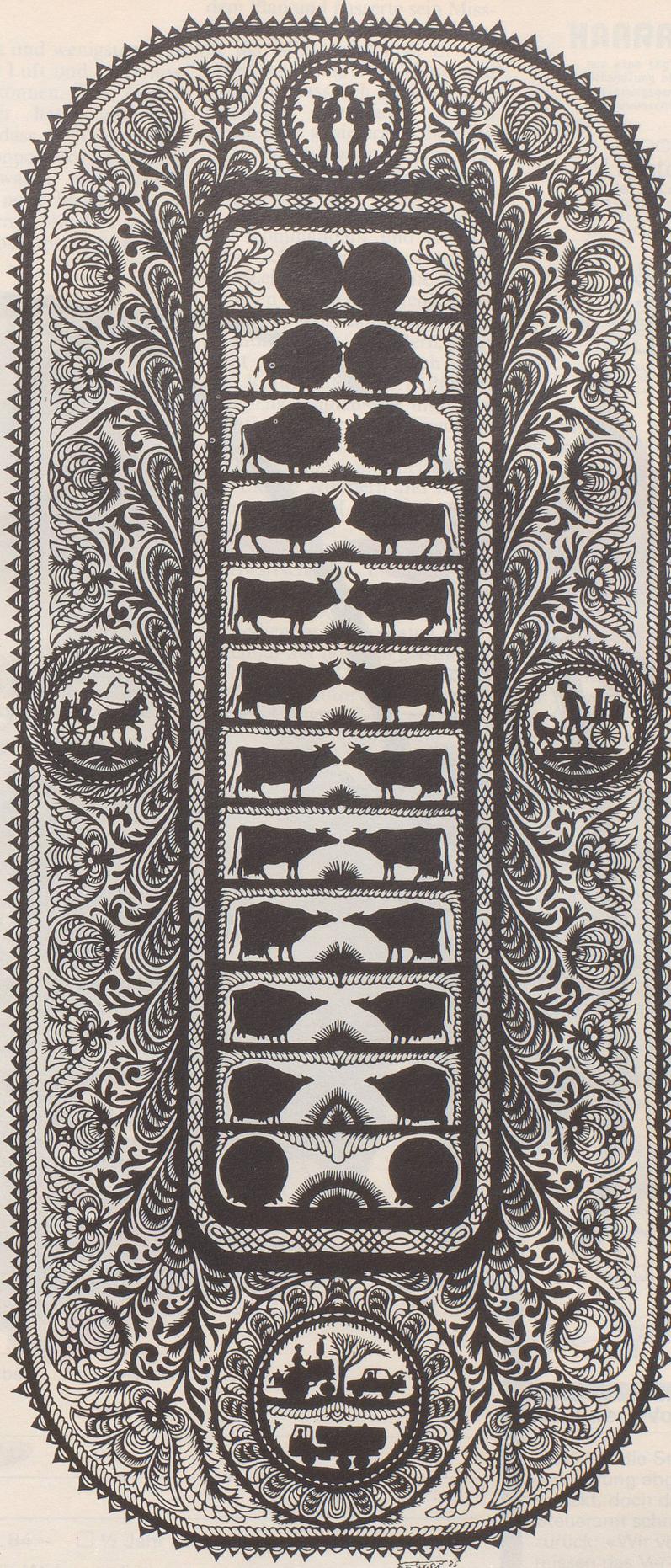
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unserer übernutzten und vergifteten Böden zur Folge. Außerdem würde sie für das strapazierte und gestresste Personal in den überfüllten Lagerhallen eine spürbare Entlastung bedeuten. Aus Kostengründen könnte man allerdings auch vollkommen auf den Unterhalt einer defizitären Landwirtschaft verzichten. Mit gutem Grund: Waren unsere Vorfahren in der Steinzeit doch einst auch nur vorwiegend Jäger oder Fischer und kamen auch ohne Ackerbau und Viehzucht ganz ordentlich zurecht. Warum sollte man sich im Atom- und Betonzeitalter nicht wieder ernsthaft auf diese ewiggültigen Werte zurückbesinnen!?

Vielelleicht übernimmt aber auch bald einmal eine private Interessengemeinschaft, eine Landschaftsgärtner AG, die gesamte Konkurrenzmasse des eidgebüssischen Agrarbetriebs und macht aus den Relikten der Bauernsamen so eine Art Disneyland und Freizeitpark für Hobbygärtner und grüne Romantiker. Ein blühendes Unternehmen, das endlich wieder einträgliche Gewinne abwerfen würde.

Notabene: Wer diese Prospektstudie einer zukunftsorientierten, effizienten Landwirtschaftspolitik etwa für eine masslose Übertreibung hält, sollte vielleicht bedenken, dass sie von den Zuständen in der Wirklichkeit bei weitem übertroffen wird, wie sie sich kein Satirikergehirn in seiner blühendsten Phantasie jemals ausmalen könnte. Als Beispiel für die absurde Realität mag die aberwitzige Tatsache genügen, dass man sich bei uns den Luxus leistet, mit staatlichen Subventionen teures Fleisch zu produzieren, für das zur Überschussverwertung abermals beträchtliche finanzielle Exporthilfen beansprucht werden, damit man dieses Fleisch im Ausland günstiger absetzen kann. Der Konsument, der die Zeche zweifach bezahlen darf, hat das Nachsehen. Solche Dinge können einem gar nicht einfallen, sie werden aber von der Wirklichkeit erfunden.

Im Kasernenkorridor schreit der Feldweibel: «In zehn Sekunden sind alle in der Turnhalle!» Fragt ein Rekrut: «Darf man auch früher kommen?»



Schwerpunktverschiebung

Durch Kreuzungen und Genmanipulationen ist es gelungen, aus dem Urvieh via Büffel, Hornochse und Hausrind die absolute Milchkuh heranzuzüchten.